



## DIE ORIGINALZEICHNUNG ZUM HOLZSCHNITT

HANS SEBALD BEHAM B. 149.

VON DR. FRITZ TRAUOGOTT SCHULZ.

Gustav Pauli führt in seinem kritischen Verzeichnis der Werke Hans Sebald Beham's unter den Exemplaren der 1552 erschienenen Ausgabe von dessen Kunst- und Lehrbüchlein auch ein solches als im Germanischen Museum zu Nürnberg befindlich auf. Zwar trägt unser Exemplar die Jahreszahl 1552, jedoch nicht am Schluß des Textes im Druck, sondern nur auf dem Einbanddeckel als handschriftliche Notiz. Zudem ist dasselbe nicht einmal vollständig, es fehlen 13 Seiten, und die beiden letzten Blätter, nummeriert 14 und 15, gehören garnicht zum Kunst- und Lehrbüchlein, sondern stammen aus der »Proporcion der Ross« vom Jahre 1528. Die erste Ausgabe des Kunst- und Lehrbüchleins erschien 1546 und zwar zu Frankfurt bei Christian Egenolff (Pauli S. 490—491). Die zweite ist die vom Jahre 1552. Eine dritte kam 1557 heraus unter dem Titel: »Das Kunst und Lere | Büchlin, Sebalden Behems. | Malen vnd Reissen zulernen, Nach | rechter Proportion | Mass vnd aussteylung des | Circfels. Angehenden Malern vnd | Kunstbaren Werckleuten dienlich. | Zu Franckfurt, Bei Christian Egenolffs Erben« (Pauli S. 499). Da dieser Titel mit demjenigen unseres Exemplares genau übereinstimmt, so muß es, abgesehen von den nicht zugehörigen beiden Blättern am Schluß, ein und dieselbe Ausgabe sein. Es wäre demnach außer dem Wolfenbütteler Exemplar noch das unsrige ergänzend anzuführen, es aber bei den Ausgaben vom Jahre 1552 zu streichen. Weitere Ausgaben erschienen 1565, 1566, 1582, 1594 und 1605, letztere bei Vincentius Steinmeyer in Frankfurt. Dann ist noch zu erwähnen, daß sich in der im Germanischen Museum aufbewahrten Kupferstichsammlung der Stadt Nürnberg 15 Blatt-Ausschnitte einer Ausgabe des Kunst- und Lehrbüchleins befinden, deren Titel, soweit er vorhanden ist, mit keinem der von Pauli aufgeführten übereinstimmt. Es muß demnach noch eine weitere Ausgabe erschienen sein, welche wohl zwischen den Ausgaben von 1566 und 1582 als neunte angesetzt werden darf. Die Abdrücke der Holzstöcke sind kräftig und schön.

Das Kunst- und Lehrbüchlein fällt in eine Zeit, in welcher Beham's Kunst im Niedergang begriffen war. Er hatte den Höhepunkt seines Schaffens als Künstler bereits um das Jahr 1535 überschritten, sich von nun an selten

Sebaldu Boghams.



Abb. 1.

Hans Sebald Beham B. 149. Holzschnitt und Originalzeichnung.

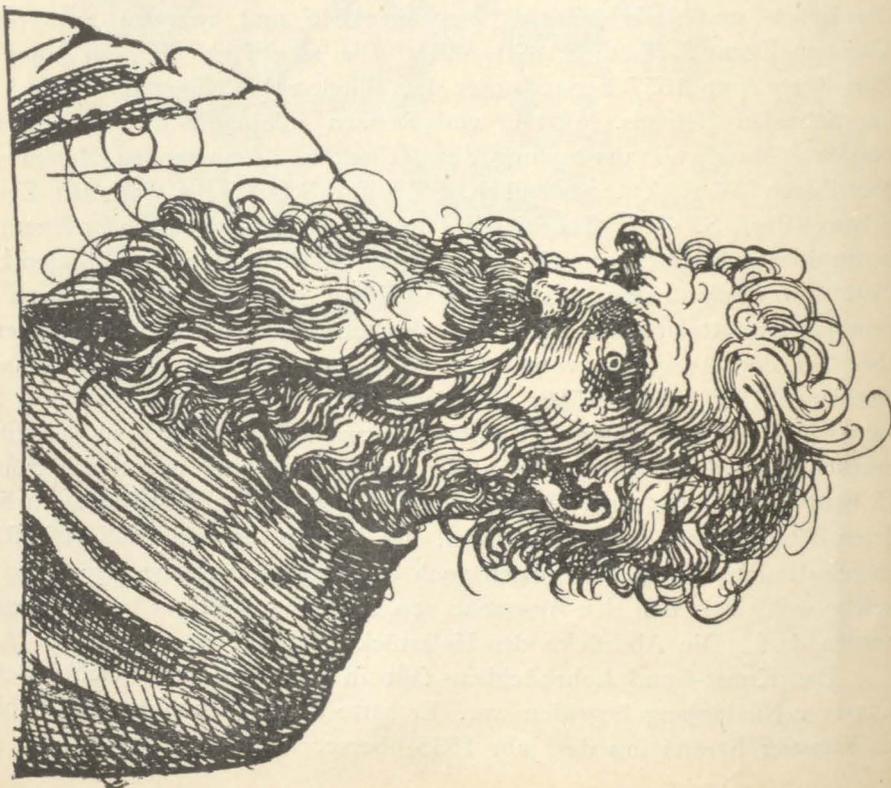


Abb. 2..

mehr zu Leistungen direkt eigenen Schlages aufschwingend. Nicht mit Unrecht vermutet darum Pauli, daß die vortrefflicheren Holzschnitte des genannten Büchleins ältere Arbeiten seien, welche bei dieser Gelegenheit datiert und eingeschoben worden wären (S. 15). Ganz besonders scheint mir dies der Fall gewesen zu sein mit dem prächtigen, bärtigen Kopf des zur Seite blickenden alten Mannes (Abb. 1), welcher sich aus der Reihe der übrigen Darstellungen stark heraushebt. Es mag hier, ohne es natürlich als bündigen Beweis hierfür betrachtet wissen zu wollen, auf die Ähnlichkeit hingewiesen werden, welche zwischen unserem Kopf und dem des Adam auf dem ersten Blatt aus der in der ersten Ausgabe 1530 edierten Folge der Patriarchen mit Frauen und Kindern<sup>1)</sup> (B. 74, Pauli 691), weiter dem des Henoch auf dem siebenten Blatt dieser Folge (B. 78, Pauli 697) und vielleicht auch dem des Noah auf dem letzten Blatt derselben (B. 83, Pauli 700) besteht. Auch sei auf die Verwandtschaft unseres Kopfes mit dem des 1520 datierten Hieronymus B. 61 (Radierung) wenigstens aufmerksam gemacht. Zwingend sind diese Argumente natürlich nicht. Doch werden sie gewiß mit dazu beitragen können, die Vermutung Pauli's berechtigt erscheinen zu lassen.

Betrachten wir uns nun diesen Kopf etwas näher, so gewinnt man den Eindruck ein Porträt vor sich zu haben. Die Nase ist scharf geschnitten, die Augenbrauen erscheinen energisch markiert. Das Haar hängt wirr um den Kopf, die Backenknochen treten ungewöhnlich hervor, der struppige Schnurrbart fällt teilweise bis über den Mund herab, Kinn und Backen umrahmt ein krauser, in zwei Teile gesträhnter Backenbart. Ernst, fast unwirrsch richtet sich der Blick zur Seite. Der Oberkörper ist in wenig natürlicher Weise gedrunken, seine Kontur etwas unwahrscheinlich, die linke Schulter zu stark gehoben. Siehe Abb. 1. Alles in Allem aber ist es ein Kopf, der durch die kräftige Art seiner individuellen Charakterisierung weit über das gewöhnliche Mittelmaß künstlerischen Könnens hinausgeht. Dennoch aber gewinnen wir bei der Betrachtung der Einzelheiten den Eindruck, als sei es dem Holzschnneider nicht vollkommen gelungen, den Eigenheiten der originalen Vorlage Beham's, der bekanntlich ein trefflicher Zeichner war, ganz gerecht zu werden. Deuten bereits hierauf die schon berührten Verzeichnungen des Oberkörpers hin, so kommen noch die offenbar mißverständene Wiedergabe des Schnurrbartes, der unmöglich so weit über den Mund herabhängen kann, die unnatürlich erscheinende Darstellung des oberen Backenbartes an der linken Wange und überhaupt die etwas übertriebene Breite des Dreiviertelprofils hinzu. Es wäre nicht das erste Mal, daß Beham für seine Zeichnungen einen seinen Intentionen nicht mit vollem Geschick folgenden Xylographen gefunden hätte. Es braucht hier nur an die beiden Holzschnitte Simsons mit den Thoren von Gaza und Simsons im Schoße der Delila für die 1534 in Mainz

1) Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß die im Germanischen Museum aufbewahrte Kupferstichsammlung der Stadt Nürnberg ein komplettes Exemplar dieser Folge ohne jeglichen Text besitzt. Auch wäre weiter bei Pauli nachzutragen, daß sich außer dem neuen Abdruck des Zustandes III des Blattes mit Adam und Eva noch ein zweiter mit einem A rechts oben im Germanischen Museum befindet.

erschienene Bibelübersetzung Dietenbergers erinnert zu werden, wo Beham schon das gleiche Mißgeschick erlebt hatte (vgl. Pauli S. 5). Meine Vermutung wird aber zur Gewißheit, wenn wir eine mit unserem Holzschnitt auf das Engste verwandte Federzeichnung aus unserer Sammlung von Handzeichnungen heranziehen. Sie trägt im Katalog die Nummer 91, war bislang unter den unbekanntenen Meistern eingereiht, aber schon seiner Zeit von Herrn Direktor Bösch mit dem Zusatz »H. S. Beham?« versehen worden. Es ist, wenn man den Holzschnitt und die in Abb. 2 wiedergegebene Zeichnung mit einander des Näheren vergleicht, ganz offenbar, daß letztere dem ersteren als Vorlage gedient hat. Und wer sollte, wenn man den Holzschnitt Beham zuschreibt, bezw. zuschreiben muß, die Zeichnung anders angefertigt haben als eben der Künstler selbst? Wir haben es also mit einer eigenhändigen Zeichnung Behams zu thun, welche als solche meines Wissens zum ersten Mal zur Veröffentlichung gelangt und darum für die Charakteristik des Meisters einen neuen Beitrag liefert. Sie verrät in allem den begabten Schüler Albrecht Dürer's, welcher mit scharfem Auge beobachtet, rasch erfaßt und den Gegenstand in seiner ganzen Kraft samt allen seinen zierlichen Details mit sicherer Hand wiederzugeben weiß. Wie ungleich höher steht doch die Zeichnung über dem Holzschnitt! Von der Gedrücktheit dort finden wir hier keine Spur. Alles ist freier und natürlicher. Die linke Schulter ist nicht in übermäßiger Art hochgezogen. Die Licht- und Schattenpartien sind klarer durchgeführt. Das Gewand erscheint namentlich an den Oberarmen der Wirklichkeit mehr entsprechend gelegt. Stolz wächst der die selbstbewußte Kraft deutlich ausdrückende Kopf gänzlich ungezwungen zwischen den Schultern heraus. Trotzigt ernst ist der Blick zur Seite gerichtet, während er auf dem Holzschnitt etwas Demütig-Lauerndes an sich hat. Dazu kommt die geradezu meisterhafte Durchbildung der hervorstechenden Einzelheiten des Gesichts, die virtuose Behandlung von Backenbart und Haupthaar. Und konnten wir schon den Holzschnitt als eine doch im Ganzen tüchtige Leistung hinstellen, so wird nunmehr die Achtung vor dem Meister, dessen Original nur von dem Xylographen nicht in seinen ganzen Feinheiten in den Holzschnitt umgesetzt werden konnte, noch um ein Beträchtliches steigen.